

Räume in Transformation

Sozial-ökologischer Wandel im Thüringer Wald

**Hendrik Sander,
Anton Brokow-Loga (Hg.)**

Bauhaus
Universität
Weimar

Institut für
Europäische
Urbanistik

IfEU
EDITION

IfEU EDITION
Band 5

Bauhaus-
Universität
Weimar

Institut für
Europäische
Urbanistik

Open Access Publikation

Als CC BY-SA 4.0 Lizenz dürfen die Inhalte unter den folgenden beiden Bedingungen vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden: erstens der Nennung des Namens der Autor*innen, der Herausgeber und des Sammelbands, zweitens Weitergabe unter den gleichen rechtlichen Bedingungen, d.h. derselben Lizenz wie das Original (CC BY-SA). In jedem Fall bitten wir bei Weiterverwendung um eine Nachricht an anton.brokow-loga@uni-weimar.de. Mehr Informationen unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Förderhinweis

Gefördert aus Mitteln des Open-Access-Publikationsfonds der Bauhaus-Universität Weimar, vom Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (TMBWK), aus Mitteln der New European Bauhaus Regionallabore sowie durch die Professuren Sozialwissenschaftliche Stadtforschung sowie Raumplanung und Raumforschung an der Bauhaus-Universität Weimar.

Bauhaus-Universität Weimar

Open-Access-Publikationsfonds

Bauhaus-Universität Weimar

Institute for European Urban Studies



Besuchen Sie uns im Internet:

www.asw-verlage.de

© Bauhaus-Universitätsverlag als Imprint von arts + science weimar GmbH, Ilmtal-Weinstraße 2026

Die Angaben zu Text und Abbildungen wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt und überprüft. Dennoch sind Fehler und Irrtümer nicht auszuschließen. Für den Fall, dass wir etwas übersehen haben, sind wir für Hinweise dankbar.

Satz und Gestaltung: Monika Aichinger, arts + science weimar GmbH

Druck: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

ISBN Print: 978-3-95773-325-2

DOI: 10.69163/001 (E-Book)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über <http://d-nb.de> abrufbar.

Räume in Transformation

Sozial-ökologischer Wandel im Thüringer Wald

**Hendrik Sander,
Anton Brokow-Loga (Hg.)**

IfEU
EDITION

Inhalt

Einführung

- Vorwort 7
- Räume in Transformation Thüringen. Eine Einleitung in Projekt und Sammelband (Anton Brokow-Loga, Hendrik Sander) 9
- Thüringer Wald 2045. Geschichten einer gelingenden Zukunft gesucht (Bernd Wilhelm, Britta Trostorff und Julia Pöhlmann im Gespräch mit Anton Brokow-Loga) 26

Rahmenbedingungen: Ökonomie, Politik, Planung

- Thüringen unter Rot-Rot-Grün. Kann die Landespolitik eine Transformation durch räumliche Planung steuern? (Victoria Grau, Max Welch Guerra) 36
- Autos, Pullover, Sockelleisten. Eine sozial-ökologische Perspektive auf die politische Ökonomie Thüringens (Tanja Potežica) 52
- Studentische Blicke auf die gemeinsamen Lehrprojekte zum Thüringer Wald (Teil 1) (Carolina Grauke und Lennart Uecker im Gespräch mit Karoline Jobst) 69

Transformation von gebauten Umwelten und historisch gewachsenen Landschaften

- Landschaft im Anthropozän. Der Thüringer Wald – zwischen Imagination, Ressource und Realität (Sigrun Langner, Elisabeth Peters, Jannik Petry, Mara Trübenbach) 72
- betten + berge. Erbe und Zukunft des Tourismus im Thüringer Wald (Daniela Spiegel, Nadin Augustiniok, Oliver Trepte) 91
- DDR-Kulturhäuser vs. Wiedervereinigungspolitik. Was passierte mit ihnen in Thüringen nach 1990 und welche Rolle spielte die „Treuhand“? (Mia Johanna Wolfrum, Jonas Böttger) 109
- Forest Futures. Wasserinfrastrukturen im Thüringer Wald als Zonen des Kontakts und der Kontrolle (Hanna Hemberger, Noa Wilhelmi, Dorothee Rummel) 122

- Die Bergwiesen im UNESCO-Biosphärenreservat Thüringer Wald. Biodiversitätskrise und Chancen des Wandels (Britta Trostorff, Sonia Fernandes, Nicolas Goez) 134

Konflikte um Transformation – Einblicke in die umstrittene Planungspolitik des Thüringer Walds

- Transformationsraum Grünes Band Thüringen. Flächennutzungskonflikte am Nationalen Naturmonument im Kontext nachhaltiger Landesentwicklung (Nils Beyer, Jonas Hülsmann) 151
- Engagiert für den Wandel vor Ort. Ein Austausch zu den Herausforderungen der Südthüringer Zivilgesellschaft (Verena Würfel, Stefan Ulrich-Hüttner und Sandra Petzold im Gespräch mit Anton Brokow-Loga) 166
- Alle, die hier sind, sind von hier. Eine postmigrantische Perspektive auf peripherisierte Räume von Suhl bis Sonneberg (Jana Bleckmann) 173
- Transformation durch Kooperation? Suhl und Zella-Mehlis im neuen Oberzentrum Südthüringen (Anton Brokow-Loga) 195
- Lernen mit dem MITMACHDING in, mit und von Suhl. Eine Fotodokumentation (Hannah Kordes) 210

Ausblick

- Wirksam werden durch Transfer. Vom Hörsaal zurück in den Thüringer Wald (Elodie Vittu, Britta Trostorff mit einem Exkurs von Doreen Herzog) 213
- Studentische Blicke auf die gemeinsamen Lehrprojekte zum Thüringer Wald (Teil 2) (Noémi Dengel, Antonia Daunert, Lilla Kammermann und Veronika Rebecca Steinbacher im Gespräch mit Karoline Jobst) 226
- Ausgerechnet Urbanistik? Sozial-ökologische Transformation als disziplinäre und didaktische Verantwortung (Grischa Frederik Bertram) 230

244

Autor*innenverzeichnis

249

Abbildungsverzeichnis

Einführung

Vorwort

Daniela Zupan und Sigrun Langner

Seit über 20 Jahren befasst sich das Institut für Europäische Urbanistik (IfEU) an der Fakultät Architektur und Urbanistik der Bauhaus-Universität Weimar mit den drängenden gesellschaftlichen Herausforderungen seiner Zeit aus räumlicher Perspektive. Sozialräumliche Polarisierung, Klimakrise, die Krise der Demokratie und das Wiedererstarken autoritärer und rechtspopulärer Strömungen gehören zu den von uns aktuell intensiv bearbeiteten Problemlagen. Mit seinen Schwerpunkten sozial-ökologische Transformation, gesellschaftliche Teilhabe und Heritage bildet es einen zentralen Forschungs-, Lehr- und Diskursraum zu urbanistischen Fragestellungen.

Ein Lehrprojekt, welches sich mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen Thüringens in Zusammenarbeit mit Praxisakteuren und Partner*innen auseinandersetzt, macht das hier dokumentierte Vorhaben „Räume in Transformation Thüringen“ (RiT) noch nicht besonders. Denn derart angelegte Formate bilden einen wichtigen Pfeiler in der Projektlehre des IfEU. Was RiT und seine Beschäftigung mit dem Thüringer Wald so besonders macht ist, dass es all jene Elemente vereint, die das IfEU charakterisieren und zu einem besonderen Ort der Auseinandersetzung mit räumlichen Fragen machen.

Wir finden hier die gelebte Interdisziplinarität und lehrstuhlübergreifende Zusammenarbeit, die es erst ermöglichen, den Thüringer Wald als vielschichtigen, widersprüchlichen und von besonderen Herausforderungen betroffenen Raum zu verstehen und darauf aufbauend Visionen für Morgen zu entwickeln. Schon bei seiner Gründung im Jahr 2004 war das Institut für Europäische Urbanistik interdisziplinär angelegt. Seither sind weitere Disziplinen hinzugekommen, so dass es mittlerweile zehn Professuren eine zentrale Plattform für die interdisziplinäre und lehrstuhlübergreifende Befassung mit urbanistischen Fragestellungen bietet. Die vorliegende Publikation veranschaulicht eindrücklich die Produktivität, die

entstehen kann, wenn ein solch multiperspektivischer Blick fokussiert auf eine Region gerichtet wird.

Wir finden hier die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Raumtypen, ihrer Geschichte, den jeweils spezifischen Herausforderungen und ihrer Einbettung in komplexe, grenzen- und skalenübergreifende Prozesse. Der vorliegende Band beleuchtet dabei ein breites Spektrum, das von einzelnen dörflichen Bauwerken über kleinstädtische und regionale Lebenswelten bis hin zu Fragen der Landesplanung und ökonomischen Entwicklung Thüringens und darüber hinaus reicht. Darin zeigt sich, dass die Beschäftigung mit urbanen Räumen zwar dem Namen des Instituts eingeschrieben ist, unsere Tätigkeitsfelder jedoch über die Grenzen des Phänomens Stadt hinausreichen, etwa indem Fragen der Raumentwicklung in Stadt und Land, Formen des urbanen und ruralen Lebens sowie die Wechselwirkungen und Verflechtungen dieser Ebenen in den Blick genommen werden. Die Reflektion der behandelten Themen sowohl vor dem Hintergrund ihrer geschichtlichen Verfasstheit als auch in ihrer Verschränkung mit globalen Prozessen, ist dabei selbstverständlicher Teil unserer Arbeit.

Wir finden hier den ebenso kritisch analysierenden wie aufspürend emphatischen Blick, der nicht nur Herausforderungen wie Wasserknappheit, Waldsterben, den Rückbau von Infrastrukturen, fehlende Identitätsangebote und Rechtsruck ins Blickfeld rückt, sondern ebenso die häufig übersehenen Praktiken der Sorge und des Reparierens, die hier vielleicht weniger als hippe ‚repair‘-Cafes denn als fester und zwingend notwendiger Bestandteil von Lebenswelten in peripheralisierten Regionen sichtbar werden.

Schließlich finden wir hier das außergewöhnliche Engagement der Mitglieder des IfEU, welches ihre Auseinandersetzung mit den Themenbereichen Heritage, gesellschaftliche Teilhabe und sozialökologischer Transformation prägt.

RiTT reflektiert und praktiziert damit nicht nur auf besonders anschauliche Weise die Arbeit des IfEU, sondern trägt selbst als Raum der und für Transformation zur Weiterentwicklung unseres Instituts bei. Als Direktorinnen freuen wir uns sehr, dass die Ergebnisse und Erkenntnisse dieses Vorhabens mit der vorliegenden Publikation nun auch in dokumentierter Form vorliegen. Dies ist umso relevanter, als es das dezidierte Ziel des IfEU's ist, das RiTT-Format auch in Zukunft weiterzuführen. Wir danken allen Autor*innen, Beteiligten und insbesondere den Herausgebern dieses Bandes für ihre Arbeit und wünschen allen Leser*innen eine spannende Lektüre!

Räume in Transformation Thüringen

Eine Einleitung in Projekt und Sammelband

Anton Brokow-Loga, Hendrik Sander

Klimawandel, Krise sozialer Infrastrukturen, demographische Umbrüche, Gefährdung der Demokratie – der Thüringer Wald ist inmitten mehrerer Transformationsprozesse. Die bestehen aber nicht nur aus Gefahren und Krisen: Sozial-ökologische Transformationen können auch Chancen für den ländlich geprägten Raum im Südwesten von Thüringen bieten. Das wissen engagierte Kommunalverwaltungen, zivilgesellschaftliche Initiativen, politische Entscheidungsträger*innen und Pionierakteure, die Ansätze eines ökologisch und sozial gerechten Wandels schon heute erproben. Um die Herausforderungen und Potenziale der Transformation im Thüringer Wald auszuloten, konzentrierte das Institut für Europäische Urbanistik (IfEU) der Bauhaus-Universität Weimar in den Jahren 2024 und 2025 mehrere Lehrprojekte und Seminare auf die Region. Unter dem Titel „Räume in Transformation Thüringen“ (kurz: RiTT) traten Lehrende und Studierende in Dialog mit vielfältigen Praxisakteuren im Thüringer Wald, erarbeiteten Analysen, visionäre Entwürfe und Reflexionen und präsentierten diese der Öffentlichkeit.

Die Beiträge dieses Bandes zeigen nun, wie Menschen, Gemeinden und Institutionen auf die tiefgreifenden Veränderungen reagieren – und welche neuen Wege des Zusammenlebens, Wirtschaftens, Planens und Gestaltens sich daraus entwickeln können. Sie fragen beispielsweise, was nachhaltige Daseinsvorsorge heute bedeutet, wie regionale Identitäten ohne neue Ausschlüsse gefördert werden können und wie demokratische Teilhabe im Alltag Raum gewinnt. Dieses Buch lädt eine interessierte Öffentlichkeit dazu ein, neue Wege in Stadtplanung und Raumentwicklung zu entdecken. Besonders spannend ist es für Studierende, Planer*innen, Praktiker*innen und Politiker*innen, die am Beispiel des Thüringer Waldes verstehen wollen, wie ländliche Regionen den sozial-ökologischen Wandel gestalten können.

In dieser Einleitung reißen wir als Herausgeber des Sammelbands die vielfältigen Themen an und stellen den inhaltlichen Rahmen zur Diskussion. Wir fokussieren dabei vor allem eine Verortung in der Region, die praktische Vorgehensweise des RiTT-Verbundprojekts sowie theoretische Bezugspunkte. Abschließend führen wir in die Schwerpunkte des Sammelbands ein.

Puls nehmen: Wie geht es dem Thüringer Wald?

Der Thüringer Wald steht vor massiven Herausforderungen. Diese bündeln sich zu einer Vielfachkrise, bei der viele Krisenelemente miteinander verschränkt sind. Die Klimakrise zeigt sich schon heute deutlich: Es wird heißer und trockener, Stürme und andere Extremwetterereignisse werden intensiver. Das macht die typischen Wälder der Region schon jetzt anfälliger für Schädlinge und Krankheiten und gefährdet die Biodiversität. Lebenswichtige Ressourcen wie Wasser sind bereits heute teilweise knapp. So ist in vielen Bereichen des Thüringer Waldes die Wasserentnahme aus Gewässern untersagt – in Suhl beispielsweise durchgängig seit dem Frühjahr 2020. In Zukunft werden diese Gefahren und Probleme voraussichtlich noch zunehmen: Das Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz prognostiziert dem mittleren und hohen Bergland im Thüringer Wald (im mittlerweile realistischer werdenden Szenario RCP 8.5) einen Temperaturanstieg bis 2050 um 2 Grad Celsius, bis 2100 um 4,5 Grad Celsius im Vergleich zu 1990 (TLUBN 2025).

Diese Gefahr ist einem Teil der Bevölkerung bewusst und wird durch immer mehr kahle Hänge überall im Thüringer Wald auch weithin sichtbar. Dort schwindet zum einen der Identifikationsraum Wald. Zum anderen droht die Region mit den Bäumen eine wichtige wirtschaftliche Ressource zu verlieren, die für Forstwirtschaft und Tourismus essenziell ist. Das Gebiet, das wir als Thüringer Wald bezeichnen, ist ohnehin ökonomisch prekär aufgestellt und seit Jahrzehnten von Abwanderung und Alterung geprägt. Die finanziellen Einbußen der Kommunen durch Klimakrise und sozio-ökonomische Umbrüche schränken Investitionen in andere wichtige Bereiche wie Bildung, Kultur oder soziale Dienste ein. Das kann auch zu Lasten von Förderungen für ehrenamtlich getragene Veranstaltungen oder Orte gehen, an denen die Zivilgesellschaft und die Jugend zusammenkommen. Im Klartext bedeutet das: weniger Engagement und weniger Ressourcen – zum Beispiel für Klimaanpassungsmaßnahmen gegen Hitze, Dürre oder Starkregen. Die Vielfachkrise berührt also die konkrete politische Handlungsfähigkeit in der Region. Bleibt eine aktive Krisenlösung aus, verlieren viele Bürger*innen das Vertrauen, dass die lokalen staatlichen Institutionen ihnen ein sicheres, gutes Leben gewährleisten können (Brokow-Loga/Eckardt 2024). Nicht wenige wenden sich dann vermeintlich leichten Antworten zu – und landen bei rechtsextremen Akteuren.

Die Präsenz und die hohen Wahlerfolge rechtsextremistisch-autoritärer Akteure und Parteien in der Region sind eine zentrale Herausforderung für den Thüringer Wald, da sie die liberale demokratische Verfasstheit zu

untergraben drohen. Besonders die Kommunen sind dabei im Fokus: Eine umfangreiche Studie des Wissenschaftszentrums Berlin zur Brandmauer in der ostdeutschen Kommunalpolitik weist nach, dass in scheinbar „harmlosen, praktischen Bereichen“ der kommunalen Infrastruktur die gesichert rechtsextremistische AfD immer stärker mit anderen Parteien kooperieren kann – und dadurch rechtsextreme Positionen normalisiert (Schroeder/Ziblatt/Bochert 2024). Vor dem Hintergrund, dass bei den Kommunalwahlen sowie der Landtagswahl 2024 die rechtsextremistische AfD in den meisten Orten des Thüringer Walds mehr als 30% der Stimmen auf sich vereinen konnte, stellt sich die Frage nach der Existenz einer demokratischen *Brandmauer* mit besonderem Nachdruck. Für die kritische Urbanistik ist hier besonders wichtig, was beispielsweise die Analysen des „Thüringen Monitor“ immer wieder beleuchten: Die Erosion demokratischer Werte zugunsten populistischer oder autoritärer Strukturen schlägt sich nieder in rassistischer Gewalt, Druck auf die Zivilgesellschaft, aber auch im Verlust der gesellschaftlichen Fähigkeit zur konstruktiven Debatte (Streitberger et al. 2024).

Zudem warnen insbesondere touristische Akteure davor, dass Rassismus und die Zerstörung der demokratischen Kultur auch ökonomischen Schaden anrichten können. Das Thüringer Landesamt für Statistik (o. J.) berechnet einen deutlichen Rückgang der Thüringer Bevölkerung von 2019 bis 2040 um etwa 281.000 Personen bzw. 13,2 Prozent. In den Landkreisen und Städten des Thüringer Walds hat der Rückgang aber die doppelte Brisanz: So wird beispielsweise der Stadt Suhl bis 2040 ein Rückgang um mehr als 25 Prozent prognostiziert. Diese Entwicklung, die häufig mit dem Begriff „demografischer Wandel“ bezeichnet wird, ist aber nicht ‚natürlich‘, sondern Resultat politischer, ökonomischer und planerischer Entscheidungen. Diese Entscheidungen nebst folgender Peripherisierungsprozesse werden ausführlich wie kritisch im Sammelband diskutiert – und dabei nicht auf die Zeit der politökonomischen Wende 1989/90 reduziert. Dass aber gerade eine Region, die besonders auf Zuwanderung angewiesen ist, solch starke Zuwächse rechtsautoritärer Akteure mit rassistischer Rhetorik und Politik aufweist, bleibt im Rahmen des Projektverbunds einer der zentralen betrachteten Widersprüche. Ob eine Umkehrung dieser negativen Tendenzen durch die 2025 erfolgte Neuauflage des historisch in der NS-Zeit belasteten Slogans „Grünes Herz Deutschlands“ gelingen kann, darf freilich bezweifelt werden.

Zur Wirklichkeit des Thüringer Waldes gehört aber auch, dass sich Menschen vor Ort für einen gerechten und ökologischen Wandel einsetzen. Viele der meist eher kleinen Orte der Region leben eine besondere Art der Mitmachkultur. Dort ist es wichtig, nicht nur auf neue Initiativen zu

setzen, sondern auch die bestehenden Vereinsstrukturen zu stärken und langfristig auf stabile Beine zu stellen. Die Engagierten im Thüringer Wald machen sich stark durch verschiedene Initiativen: Sie sind aktiv in Aufforstungsprojekten, fördern nachhaltige Forstwirtschaft und sensibilisieren die Nachbarschaft für Umweltthemen. Außerdem gibt es lokale Gruppen, aber auch Unternehmen, die sich für eine Stärkung des traditionellen regionalen Handwerks und das demokratische Miteinander, für die Integration von Geflüchteten und den Erhalt des gebauten Erbes einsetzen. Dabei gibt es immer wieder Überraschungen: Wer hätte gedacht, dass es in der Kleinstadt Zella-Mehlis mitten im Thüringer Wald nicht nur ein Repair-Café, sondern auch einen Unverpackt-Laden gibt? Oder dass sich rund um die Erstaufnahmeeinrichtung Suhl seit Jahren eine Initiative dafür einsetzt, dass Menschen durch Spiel und Sport Bleibeperspektiven erhalten?

Lokale Initiativen und demokratisches Engagement vor Ort bleiben enorm wichtig, um den sozialen und ökologischen Wandel voranzutreiben. Der wird aber nur gelingen, wenn auch in Politik und Planung die Weichen klar in Richtung Klimaschutz und Klimafolgenanpassung, Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe, sozialer Infrastrukturen und demokratischer Teilhabe sowie Erhalt und Weiterentwicklung des gebauten kulturellen Erbes gestellt werden. Unsere Ergebnisse zeigen, wie notwendig heute Investitionen in die kommunalen Infrastrukturen sind, um die zukünftigen Folgen der Klimakrise zu verringern, soziale Teilhabe zu sichern und Alternativen zur Erzählung der extremen Rechten greifbar zu machen. Dafür brauchen gerade die Kommunen mehr Befugnisse, vor allem aber mehr Geld – im Thüringer Wald und darüber hinaus.

Theoretischer Hintergrund

Ein solcher Fokus auf einen ländlichen Raum wie den Thüringer Wald ist nicht selbstverständlich. Allein der Begriff *Urbanistik* legt schon einen Fokus auf städtische Räume nahe (Maschke et al. 2020). Bereits Henri Lefebvre, einer der Gründungsfiguren der kritischen Stadt- und Raumforschung, ging von der Herausbildung einer weltweiten urbanen Gesellschaft aus (Lefebvre 1991). Neil Brenner und Christian Schmid (2014) sprechen von einer *planetary urbanization*. Doch das *Ländliche* löst sich nicht einfach in die verstädterte Welt auf, sondern besteht fort. Allerdings lassen sich ländliche Räume nicht eindeutig von Städten abgrenzen oder einfach objektiv durch Bevölkerungsdichte und Siedlungsstruktur bestimmen. Sigrun Langner und Kolleg*innen argumentieren, dass wir vielmehr von *rurbanen Landschaften* sprechen sollten, hybriden Räumen, die *urbane* und *rurale* Elemente kombinieren (Langner/Frölich-Kulik 2018).

In diesen vielschichtigen Raumstrukturen bestehen allerdings Hierarchien und Arbeitsteilungen fort. Muster ungleicher räumlicher Entwicklung verschärfen sich sogar, wenn auch die Raumordnungspolitik immer stärker auf die Wettbewerbsfähigkeit erfolgreicher Metropolregionen orientiert und damit zur Peripherisierung strukturschwacher, oft ländlicher Räume beiträgt – etwa dem Thüringer Wald (Schipper 2013; Mießner 2017).

Es wird deutlich: Eine ländliche Region existiert nicht in einer reinen, ursprünglichen Form, sondern wird sozial produziert und diskursiv konstruiert (zum Beispiel als kulturell bedeutsamer Erholungsraum). Dabei bleibt das Land als soziales Konstrukt allerdings vermittelt mit den gebauten und belebten Umwelt bzw. Landschaften (den Gebäudebeständen, Verkehrs- und Energieinfrastrukturen, dem Wald, den Bergwiesen, den Wasserkreisläufen etc.). Es ist eingebettet in ungleiche ökologische Stoffströme, einen *sozio-materiellen Metabolismus* (Kaika et al. 2023), der die Urbanisierung antreibt und oft ländliche Räume zu *operational landscapes* degradiert, die als Ressourcenquelle, Territorium für Infrastrukturen und als Senke für die ökologischen Lasten des städtischen Wachstums dienen (Brenner/Katsikis 2023). Mit Nikos Katsikis lässt sich auch der Thüringer Wald als ein *global hinterland* bezeichnen.

Diese räumlichen Phänomene ökologischer und ökonomischer Ungerechtigkeit gewannen zuletzt durch miteinander verschränkte Krisenprozesse eine wachsende Brisanz. In den letzten Jahren zeigten sich die Auswirkungen von Klimawandel, ökonomischer Peripherisierung, demographischem Wandel und Krise der öffentlichen Daseinsvorsorge in Regionen wie dem Thüringer Wald immer deutlicher. Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2016) hält eine *große Transformation* der Gesellschaft für nötig, fokussiert dabei aber vor allem auf die Rolle der Städte. Aber gerade auch auf dem Land vollziehen sich Transformationsprozesse – bisher allerdings weitgehend ungesteuert und krisenhaft oder in einer Form, die bestehende Ungerechtigkeiten verschärft (Brown et al. 2024). Politik und Planung stehen deshalb vor der Aufgabe, die sozial-ökologische Transformation ländlicher Räume bewusst zu gestalten: gerecht, partizipativ und nachhaltig.

Als Fluchtpunkt einer solchen räumlich gerechten Transformation können *ländliche Utopien* einer alternativen regionalen Entwicklung dienen, die visionäre Entwürfe und emanzipatorische Gesellschaftskonzepte für ländliche Räume inspirieren (Mießner et al. 2024). Gerade auf der Maßstabsebene einer Region wie dem Thüringer Wald könnten Einstiege in Utopien im Hier und Jetzt erprobt werden. Sie setzen an bei den Menschen vor Ort, die durch eine gemeinschaftliche Praxis eine kollektive Handlungsfäh-

higkeit gewinnen, innovative Projekte entwickeln und damit zur Herausbildung einer *transformativen Region* beitragen können (Willisch et al. 2024). Dafür müssen wir nicht bei Null anfangen. In ländlichen Räumen bestehen bereits vielfältige Akteure, die aktiv an einem gesellschaftlichen Wandel arbeiten – auch in peripheren Regionen Ostdeutschlands (Sander 2021).

Für die anstehenden gesellschaftlichen Transformationsprozesse lässt sich an orientierende Konzepte anknüpfen, die bisher vor allem Städte in den Blick nehmen, aber auch auf ländliche Räume übertragen werden können. So könnte der Ansatz des *Munizipalismus* auch für die regionale Ebene nutzbar gemacht werden (Vollmer 2020). Ausgehend von Lefebvres *Recht auf Stadt* ließe sich fragen, wie ein *Recht auf Dorf* ausbuchstabiert werden könnte (Vittu 2021; Birk et al. 2024). Ferner könnte auch der Debattenanstoß von Anton Brokow-Loga und Frank Eckardt (2020) für eine *Postwachstumsstadt* auf ländliche Räume erweitert werden. In diesen Ansätzen sollten *Commons*, als ländliche Allmenden, eine wichtige Rolle spielen (Kip 2020).

Dabei sind rurbane Landschaften und gebaute Umwelten nicht ein neutrales Terrain sozial-ökologischer Transformationen, sondern ihre historisch gewachsene Topographie bildet einen strukturierenden Rahmen für Veränderungsprozesse und die Landschaften wandeln sich selbst in gesellschaftlichen Transformationen. Alternative Entwürfe ländlicher Entwicklung verdichten sich in der (Um-)Gestaltung von Landschaften und gebauten Umwelten (Leibenath et al. 2024).

RiT: von der Idee zur Tat

Der Projektverbund »Räume in Transformation Thüringen« (RiT), der vom Institut für Europäische Urbanistik (IfEU) an der Bauhaus-Universität Weimar ins Leben gerufen wurde, konzentrierte sich auf die kritische Analyse dieser historisch gewachsenen Topographien. Darüber hinaus konnten auch teilweise innovative Konzepte für nachhaltige und gerechte Raumplanung und -gestaltung, Architektur, Städtebau, Denkmalschutz und Stadtsoziologie im Thüringer Wald entworfen und in die Debatte vor Ort eingespeist werden. Praxisnahe Forschungs-, Planungs- und Entwurfsprojekte sind ohnehin ein Herzstück der urbanistischen Lehre in Weimar. Es versprach deshalb einen großen Mehrwert für alle Beteiligten, die ohnehin stattfindenden Projekte und einige ergänzende Seminare auf eine Region und eine übergeordnete Fragestellung zu konzentrieren. Studierende und Lehrende der Fakultät Architektur und Urbanistik arbeiteten eng mit Akteuren vor Ort zusammen, um konkrete Lösungen für einige

der skizzierten Problemlagen zu erarbeiten. Nach einem ersten Dialog im November, bei dem Studierende einen Begegnungsraum in der Suhler Innenstadt eröffneten und Geschichten der Stadtgesellschaft sammelten, wurden bis Juli 2025 Konzepte und Entwürfe erarbeitet, die die spezifischen Bedürfnisse der Region berücksichtigen. Wie kam es dazu, dass wir uns für ein Jahr mit dem Thüringer Wald beschäftigten?

Erstens ist unser Verständnis der aktuellen räumlichen Umwälzungen und Transformationsprozesse noch immer unzureichend, was auch in den Gesprächen mit Kolleg*innen deutlich wurde. Zweitens interessierten uns die Wechselwirkungen zwischen den ‚urbanistischen‘ Disziplinen – von der Denkmalpflege über Architektur, Städtebau und Planung bis hin zur Stadtsoziologie. Es reizte uns daher, eine einzelne Region gewissermaßen *auf Herz und Nieren* zu überprüfen und mit all unseren disziplinären Perspektiven zu untersuchen. Der Thüringer Wald mit seiner reichen, aber wechselvollen Geschichte, seiner aufregenden Landschaft, besonderen Siedlungsstruktur und nicht zuletzt seiner von Umbrüchen geprägten regionalen Gesellschaft bietet ideale Voraussetzungen, *Räume in Transformation* zu untersuchen. Zudem haben wir am Institut für Europäische Urbanistik einige gute Kontakte und fachliche Beziehungen im Thüringer Wald. Nicht zuletzt haben unsere Studierenden bereits in der Vergangenheit viel Enthusiasmus gezeigt, wenn es darum ging, die Region zu bereisen und sich intensiv mit ihren Besonderheiten auseinanderzusetzen. An diese Erfahrungen und Begegnungen wollten wir nun anknüpfen und neue Schwerpunkte setzen.

Die zahlreichen Projekte im RiTT-Verbund starteten im Oktober und November 2024 tiefer in die Forschungsarbeit vor Ort (**siehe Abb. 1**). Die geplanten Projekte näherten sich aus unterschiedlichen disziplinären Hintergründen und mit verschiedenen Methoden und thematischen Fragestellungen dem heterogenen Raum Thüringer Wald:

- *Wie beeinflusst der historische Kontext der räumlichen Planung in Thüringen die Bedingungen in der Region?*
- *Welche Beiträge können verschiedene Disziplinen leisten, um die Entwicklung ländlicher Räume kritisch zu analysieren und konkrete Utopien zu entwerfen?*
- *Welche Konflikte entstehen rund um die Schaffung eines neuen Oberzentrums Südthüringen?*
- *Wie kann Stadtplanung in Zeiten der Klimakrise die urbane Entwicklung von Kleinstädten positiv gestalten?*
- *Mit welchen Infrastrukturen gelingt ein gutes Ankommen von Migrant*innen in Kommunen des Thüringer Waldes?*



Abb. 1: Highlights im Projektverlauf des Verbunds „Räume in Transformation Thüringen“ (Darstellung durch Karoline Jobst 2025).

- *Wie ist eine nachhaltige Gestaltung der historisch entstandenen Landschaften zwischen verschiedenen Nutzungsinteressen möglich?*
- *Wie veränderte der Tourismus im Wandel der Zeit die Dörfer in der Region und ihre gebauten Umwelten?*
- *Welche Bedeutung haben heute etwa noch die ehemaligen DDR-Kulturhäuser?*
- *Durch welche Infrastrukturen der Kontrolle wird der menschliche Kontakt zum Wasser (in Form von Flüssen, Talsperren etc.) in der Region gestaltet?*

Die beteiligten Lehrenden und Studierenden wollten zunächst einmal verstehen, wie die Situation im Thüringer Wald ist, welche Debatten wichtig sind und was die Menschen bewegt. Die temporäre Eröffnung eines Projektraums in leerstehenden Räumlichkeiten in Suhl sollte zu Synergien vor Ort führen und eine Mitwirkung von lokalen Akteuren und Bevölkerung ermöglichen. Ergänzend organisierte der Projektverbund in mehreren Workshops Argumentationstrainings für Studierende, um sie im Einstehen für Demokratie und Vielfalt zu stärken. Nicht zuletzt begleiteten wir die Projekte mit einem inhaltlichen Lehrangebot in Form eines NEB-Labors (Neues Europäisches Bauhaus), in dem wir diskutierten, welchen Beitrag verschiedene Disziplinen zu konkreten ländlichen Utopien leisten können. Im nächsten Schritt versuchten die Teilnehmer*innen der Projekte und Seminare herauszufinden, wo die Hindernisse für einen gerechten Wandel liegen. Davon ausgehend ging es darum, konkrete Lösungsvorschläge zu entwickeln und deren Umsetzung in Entwürfen und Konzepten greifbar zu machen.

Zuallererst sind die Projekte allerdings Übungsräume für Studierende der Architektur und Urbanistik, in denen sie die realen Barrieren und Hemmnisse der sozial-ökologischen Transformation untersuchen und eigene Vorschläge oder Entwürfe bearbeiten können. Einige der Ergebnisse sind gesellschaftlich umstritten und nicht alle können eins zu eins von Planung oder Politik umgesetzt werden – was sie auch nicht sollen. Wir wollten hinhören, hinschauen und gewissermaßen auch als kritischer Spiegel fungieren. Darüber hinaus war es uns wichtig, einen Raum für Diskussionen über zukünftige Entwicklungen zu eröffnen. Mit den Forschungsergebnissen und Vorschlägen aus unseren Projekten wollen wir sowohl in der Fachdebatte als auch vor Ort Impulse setzen. Der vorliegende Sammelband soll dazu einen Beitrag leisten.

Das Projekt von RiTT hatte aber auch eine institutsinterne Motivation: Jenseits freiwilliger Lehrangebote spielten sozial-ökologische Transfor-

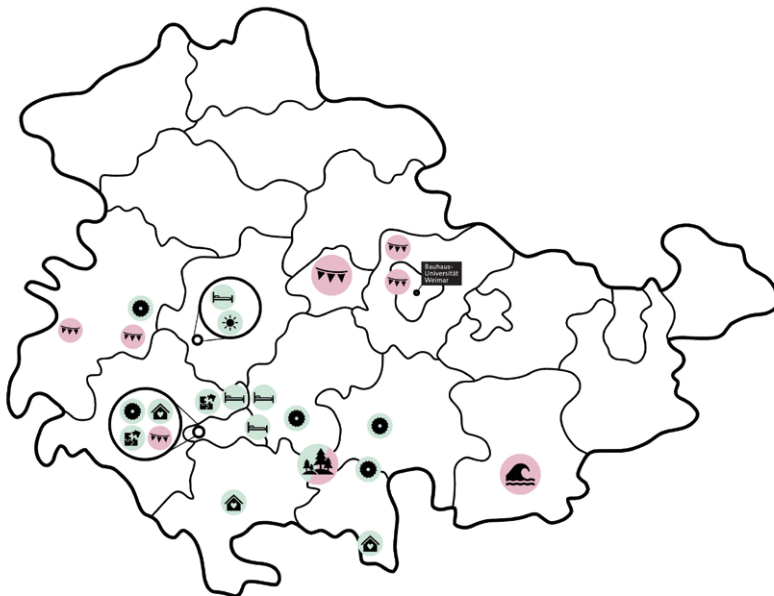
mationsdynamiken sowie die Folgen der Klimakrise noch eine relativ untergeordnete Rolle in den Studiengängen der Fakultät Architektur und Urbanistik an der Bauhaus-Universität Weimar. Nicht zuletzt beschäftigten wir und weitere Lehrpersonen sich mit der Frage nach einer Verankerung im Pflichtcurriculum. Die Lehrprojekte im RiTT-Verbund waren daher eine Einladung, diese Herausforderung gemeinsam anzugehen.

Mit dem Projektverbund RiTT wollten wir auch ausloten: Welche Rollen haben Urbanist*innen in der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft? Mit welchen Methoden können die erforderlichen Übergänge demokratisch und kokreativ gestaltet werden? Wie lässt sich eine sozial-ökologisch gerechte Regionalentwicklung konkret entwerfen? Ziel der zwei aufeinanderfolgenden Projekt-Semester war die Untersuchung der Zukunftsfähigkeit einer einzelnen Region – aber eben auch die didaktische Weiterentwicklung der Hochschullehre. RiTT ist damit auch ein Labor dafür geworden, wie Nachhaltigkeit in der Lehre von einem Nice-to-have in ein Must-have transformiert werden kann. **(Abb. 2, 3)**








Wie funktioniert dieses Buch?

Dieses Buch ist ein Gemeinschaftswerk dutzender Personen und setzt daher vielfältige Schlaglichter. Die Beiträge unterscheiden sich in Stil und wissenschaftlichen Standards, Maßstab und Vorgehensweise – genau darin erkennen wir die Stärke. Unterschiedliche Personen aus verschiedenen Statusgruppen der Universität haben beigetragen: Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen und Doktorand*innen, Studierende und Professor*innen und nicht zuletzt auch externe Gäste. Zugleich hält die spezifische Grundhaltung des Projektverbunds die Beiträge zusammen: Zur Orientierung haben wir das Buch in fünf thematische Abschnitte gegliedert. Dadurch ergibt sich ein roter Faden durch die Erkenntnisse und Herausforderungen des Projektverbunds und ermöglicht eine zusammenhängende Lektüre. Gleichzeitig stehen die Beiträge auch für sich und können einzeln gelesen werden.

Im einführenden Abschnitt gibt es neben dieser Einleitung in Projekt und Sammelband auch ein Vorwort von Sigrun Langner und Daniela Zupan als Direktorinnen des Instituts für europäische Urbanistik, das den Projektverbund in die Arbeit des Instituts einbettet. Zudem werden im Gespräch über den Thüringer Wald im Jahr 2045 Visionen gesucht und Geschichten einer gelingenden Zukunft erzählt. Das Gespräch führt uns durch die Erfahrungswelten von drei Menschen mit unterschiedlichen Zugängen zum Thüringer Wald – und gerade deshalb gibt es viel zu diskutieren zwischen



Forschungs-/Planungsprojekte

-  Friedrichroda – eine Kleinstadt im Zeichen des (Klima-)Wandels
-  Infrastruktur der Ankunft: Migration im Thüringer Wald
-  Transformation durch Kooperation? Suhl und Zella-Mehlis im neuen Oberzentrum Südthüringen
-  betten + berge. Erbe und Zukunft des Tourismus im Thüringer Wald
-  Regionale Wertschöpfungsketten und sozialökologische Transformation im Thüringer Wald
-  Politische Gestaltung der räumlichen Planung. Eine Thüringer Studie*
-  Landschaft im Anthropozän: Thüringer Wald

Seminare

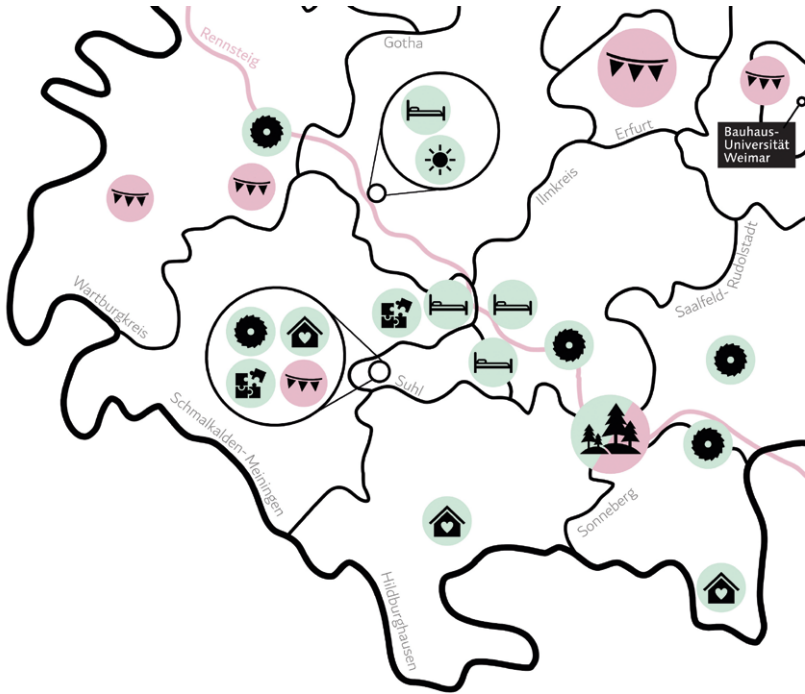
-  DDR-Kulturhäuser vs. Treuhand – die (fast) vergessenen Salons der Sozialist*innen
-  Sozial-ökologische Transformation ländlicher Räume: Ein Labor für konkrete Utopien*
-  Forest Futures. Water Infrastructures in the Thuringian Forest - Zones of Contact and Control
-  Der Wald im Anthropozän

* thüringenweites Projekt/Seminar

Abb. 2: Verortung der Projekte (Darstellung durch Karoline Jobst 2025).

Bernd Wilhelm, ehemaliger Forstamtsleiter Oberhof, Britta Trostorff, Projektleiterin Naturschutzgroßprojekt Thüringer Wald aus Ilmenau sowie Julia Pöhlmann, Theaterpädagogin aus Zella-Mehlis.

Im zweiten Abschnitt widmen wir uns den politischen, sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen räumlicher Transformationsprozesse. Wie politisch gestaltbar ist die räumliche Planung heutzutage? Anhand eines profunden und kritischen Überblicks über die Landesplanung in Thüringen unter Rot-Rot-Grün von 2014 bis 2024 gehen Victoria Grau und Max Welch-Guerra dieser Frage nach. Anschließend beleuchtet Tanja Potežica anhand statistischer und kartographischer Auswertungen die ökonomische Lage des Freistaats Thüringens und zeigt anhand der Großflächeninitiative die



Forschungs-/Planungsprojekte

- Friedrichroda – eine Kleinstadt im Zeichen des (Klima-)Wandels
- Infrastruktur der Ankunft: Migration im Thüringer Wald
- Transformation durch Kooperation? Suhl und Zella-Mehlis im neuen Oberzentrum Südthüringen
- betten + berge. Erbe und Zukunft des Tourismus im Thüringer Wald
- Regionale Wertschöpfungsketten und sozialökologische Transformation im Thüringer Wald
- Politische Gestaltung der räumlichen Planung. Eine Thüringer Studie*
- Landschaft im Anthropozän: Thüringer Wald

Seminare

- DDR-Kulturhäuser vs. Treuhand – die (fast) vergessenen Salons der Sozialist*innen
- Sozial-ökologische Transformation ländlicher Räume: Ein Labor für konkrete Utopien*
- Forest Futures. Water Infrastructures in the Thuringian Forest - Zones of Contact and Control
- Der Wald im Anthropozän

* thüringenweites Projekt/Seminar

Abb. 3: Fokusregion Thüringer Wald (Darstellung durch Karoline Jobst 2025).

Entwicklungen und Herausforderungen der materiellen Produktion aus einer räumlichen Perspektive auf. Auch die Studierenden selbst kommen direkt zu Wort: Im folgenden Beitrag werden studentische Perspektiven auf Forschungsanspruch und -prozess greifbar.

Der dritte thematische Abschnitt behandelt die Transformation von gebauten Umwelten und historisch gewachsenen Landschaften. Eine kritische Perspektive auf die Landschaft des Thüringer Walds im Zeitalter des Anthropozän liefern Sigrun Langner, Elisabeth Peters, Jannik Petry und

Mara Trübenbach. Anhand der landschaftsplanerischen Projekterkenntnisse zeigen sie, wie die Region durch menschliche Nutzungen verändert und geformt, aber auch mit Bedeutungen und Zuschreibungen aufgeladen wurde. Eine große Rolle spielte dabei historisch auch der Tourismus. Auf dessen identitätsstiftende Rolle gehen Daniela Spiegel, Nadin Augustiniok und Oliver Trepte in ihrem Beitrag ein und zeigen auf, wie sich neben den räumlich-baulichen Entwicklungen auch die soziokulturellen Aspekte der Gemeinden im Laufe der Zeit veränderten. Die politisch-institutionellen Entscheidungen der 1990er-Jahre in Ostdeutschland stehen im Fokus des nächsten Artikels, der insbesondere das Vorgehen der Treuhandanstalt bei der Privatisierung und Abwicklung von DDR-Kulturhäusern kritisch beleuchtet. Mia Johanna Wolfrum und Jonas Böttger geben darin einen Einblick in die Diskussionen und Erkenntnisse eines Seminars mit Studierenden der Nachwende generation. Wohin steuert der Wald heute, wie sehen die „Forest Futures“ aus? In einem interdisziplinären Dialog widmen sich Hanna Hemberger, Noa Wilhelmi und Dorothee Rummel der Erforschung lokaler Wasserinfrastrukturen in Südhüringen, insbesondere rund um die Bleilochtsperre. Der Beitrag legt einen Fokus auf die Rolle dieser Infrastrukturen in der Vermittlung zwischen Mensch und Umwelt. Im abschließenden Beitrag werden für das artenreiche Berggrünland des Thüringer Waldes zukünftige Formen der Landnutzung und deren Organisation vorgeschlagen: Britta Trostorff, Sonia Fernandes und Nicolas Goetz erkunden anhand der Bergwiesen im Biosphärenreservat Thüringer Wald die Perspektiven für Aufbau und Erhalt der dortigen Biodiversität.

Die räumliche Transformation der Region ist aber mitnichten eine technische Angelegenheit, sondern findet auf umkämpftem Terrain statt. Die Artikel des vierten Abschnitts befassen sich daher mit den mehrdimensionalen Konflikten um Transformation. Als Auftakt dieses Abschnitts loten Nils Beyer und Jonas Hülsmann in ihrem Beitrag zum Grünen Band die vielschichtigen Interessen an der ehemaligen innerdeutschen Grenze aus: Der Schutz der ökologischen Vielfalt, der Erhalt erinnerungskulturell bedeutsamer Strukturen, die Land- und Forstwirtschaft sowie Infrastrukturen beanspruchen am Grünen Band einen Raum mit einer komplizierten Vergangenheit. Im darauffolgenden dokumentierten Gespräch mit Verena Würfel vom Projekt Aufwind aus Zella-Mehlis, Stefan Ulrich-Hüttner als Kulturschaffender aus Suhl und Sandra Petzold, Partnerschaft für Demokratie Suhl, wird die Suche nach heutigen Begegnungsorten für Kultur und zivilgesellschaftliches Engagement in den Städten des Thüringer Walds besonders greifbar. Dabei sind Infrastrukturen der Gemeinschaft – wie Kulturhäuser – immer auch Infrastrukturen der Ankunft: Jana Bleckmann untersucht aus einer postmigrantischen Perspektive Ankunftsinfrastrukturen in peripherisierten, ländlichen Räumen Südhüringens. Ihr Beitrag

verfolgt nicht zuletzt die These, dass Infrastrukturen der Ankunft und des Bleibens für alle zusammengedacht und -geplant werden müssen. Welches Potential im Versprechen interkommunaler Kooperation in der Region liegt, analysiert Anton Brokow-Loga kritisch anhand einer empirischen Fallstudie zu Suhl und Zella-Mehlis im neuen Oberzentrum Südthüringen. Die Sichtbarmachung und Durchbrechung von Peripherisierungsdynamiken bilden, wie in vielen anderen Beiträgen des Sammelbands auch hier einen inhaltlichen Schwerpunkt. Der visuelle Beitrag von Hannah Kordes ergänzt die Bilder im Kopf zudem mit Bildern der konkreten Intervention von Studierenden in dem eigens errichteten Begegnungsort am Suhler Topfmarkt.

Die Beiträge im letzten Abschnitt versuchen sich an einem Ausblick und setzen sich explizit mit heutigen Zukunftsfragen auseinander. Umso bedeutender ist die Strategie des Forschungstransfers, die von Elodie Vittu und Britta Trostorff angeführt wird. Mit ihrem Beitrag zielen sie darauf ab, die wesentlichen Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem interdisziplinären und Lehrstuhl-übergreifenden Projektverbund in die Region zurückzubringen, um dort eine Wirksamkeit zu entfalten. Der Beitrag wird von einem Exkurs der Praxispartnerin Doreen Herzog abgerundet. Auch in den folgenden Eindrücken der Studierenden, die Karoline Jobst in einem Gespräch erfragte und dokumentierte, spiegelt sich die stetige Auseinandersetzung mit Zukunfts- und Transferfragen wider. Zuletzt verortet Grischa Bertram in seinem Beitrag den RiTT-Projektverbund innerhalb der Transformationsforschung und geht dabei gründlich auf die historischen und räumlichen Besonderheiten der Region Thüringer Wald ein. Zum Abschluss werden damit auch die (trans-)disziplinären Aufgaben und Instrumente der Urbanistik gewürdigt, reflektiert und der Blick in die Zukunft gerichtet.

Räume in Transformation? Los geht's

Der Projektverbund wie auch dieser Sammelband entsprangen einer fixen Idee: Was wäre, wenn wir unsere fachlichen Kompetenzen und universitären Kapazitäten auf eine Region und ein Schwerpunktthema richten würden? Die hier versammelten Perspektiven liefern Antworten auf diese Fragen. Doch bis zur Realisierung und Publikation waren eine Vielzahl an Anläufen, Ermutigungen und Besprechungen, Planungen, Umplanungen und Neuplanungen nötig. Wir sind dankbar für die facettenreichen Erkenntnisse und den Erfolg des Unterfangens – und vor allem für die vielen kleinen Begegnungen auf diesem Weg.

Wir danken allen mutigen Lehrpersonen an der Fakultät Architektur und Urbanistik sowie den engagierten Studierenden, die sich mit uns auf diesen experimentellen Weg gewagt haben. Die beteiligten Professuren und Institute möchten wir hervorheben:

- Denkmalpflege und Baugeschichte
- Institut für Europäische Urbanistik
- Kunst- und Kulturgeschichte
- Landschaftsarchitektur und -planung
- Raumplanung und Raumforschung
- Sozialwissenschaftliche Stadtforschung
- Stadtplanung
- Stadt Raum Entwerfen

Eine Schnittstelle, für die wir sehr dankbar waren, ist und bleibt die Arbeitsgruppe Sozial-Ökologische Raumforschung am Institut für Europäische Urbanistik. Ohne die Unterstützung auf Leitungsebene von Institut und Fakultät sowie die finanzielle Förderung als NEB-Regionallabor, durch Open-Access-Landesmittel sowie die Professur Raumplanung und Raumforschung wäre das Projekt so nicht umsetzbar gewesen.

Doch ebenso wichtig waren die offenen Arme der Kooperationspartner*innen in der Region, die uns mit Rat, Tat und sehr viel Interviewbereitschaft während der Exkursionswoche und darüber hinaus unterstützt haben. Danke. In der Durchführung war die organisatorische Unterstützung durch Karoline Jobst und Sonia Fiona Fernandes elementar, wofür wir sehr dankbar sind. Das gründliche und schnelle Korrekturat von Oskar Wienecke hat auf der Zielgeraden der Publikation dankenswerterweise besonders unterstützt. Nicht zuletzt blicken wir mit großem Dank auf die kompetente und stets hilfsbereite Unterstützung durch den Verlag rund um das Team von Bettina Preiß.

Der Band Räume in Transformation Thüringen erzählt vom Thüringer Wald als einem Ort im Wandel – zwischen Klimakrise, demografischen Umbrüchen und der Suche nach neuen sozialen und ökonomischen Perspektiven. Doch wo Herausforderungen sind, eröffnen sich auch Chancen: für ein anderes Verständnis von Zukunft im ländlichen Raum.